Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 207. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 23. März 1891.

Bismarck und Bötticher.

⚮ Berlin, 21. März.

Die Mittheilungen, welche aus der „Nationalzeitung" in fast die gesammte Presse übergegangen sind, entsprechen genau dem, was man sich in parlamentarischen Kreisen schon seit längerer Zeit erzählt hat, und ich halte sie für richtig. Es geht daraus hervor, daß kein Grund vorgelegen hat, Herrn v. Bötticher persönlich anzugreifen. Er hat einen nahen Angehörigen gehabt, der sich unbesonnen in Schulden gestürzt hat; das ist für ihn kein Vorwurf, sondern ein Unglück. Es hat immer für unedel gegolten, von einem solchen „Skelett im Hause" die Verhüllung abzureißen. Er hat ferner vom verstorbenen Kaiser ein Geschenk erhalten, um diese Schulden zu bezahlen; das ist gleichfalls kein Vorwurf, denn für Beamte und Offiziere wenigstens gilt es als unbezweifelter Grundsatz, daß sie Gnadengeschenke aus der Hand des Monarchen ohne Bedenken annehmen dürfen. Daß das Geschenk aus dem Welfenfonds entnommen sei, hat er, wenn es überhaupt wahr ist, nicht gewußt.

Herr v. Bötticher steht also völlig intact da. Ich schreibe dies mit einigem Zögern nieder, weil ich nicht weiß, ob ich ihm dadurch nicht schade. Die Dunkelmänner, welche ihm an den Leib wollen, haben sich schon den neuen Vers ausgedacht, daß die freisinnige Partei ein Interesse daran habe, Herrn v. Bötticher zu halten, und daß er schon darum fort müsse. Das ist gänzlich irrig; die freisinnige Partei sieht in Herrn v. Bötticher einen Gegner; er hat sich für die Schutzzölle stärker engagirt, als ein anderer der activen Minister, er ist der Schöpfer des verhaßten Altersversicherungsgesetzes. Er ist gegenwärtig der stärkste Träger der Bismarck'schen Traditionen. Wenn der Augenblick gekommen sein wird, wo Herr v. Bötticher aus politischen Gründen fällt, so wird sich die freisinnige Partei aus politischen Gründen freuen, aber sie wird es ihm nicht vergessen, daß er ein ehrenwerther und persönlich liebenswürdiger Gegner gewesen ist. Soviel über die persönliche Seite der Sache.

Daneben bleibt nun freilich die Frage bestehen, ob das Geschenk aus dem Welfenfonds entnommen ist. Das kann geschehen sein, ohne daß Herr von Bötticher darum wußte. Und der Ernst dieser Frage ist sehr hoch zu veranschlagen. Aber man soll mir nicht einreden, daß die Urheber dieses Lärms ihn erhoben haben, um mißbräuchlichen Verwendungen des Welfenfonds entgegenzutreten. Herr Tramm, der sich eben reisefertig macht, um im Kreise Otterndorf die Candidatur Bismarck zu befürworten, hat gewiß nicht die Absicht gehabt, den Schöpfer und Verwalter des Welfenfonds anzugreifen, und jene ersten Basilio-Arien, die über die Sache gesungen wurden, richteten sich nicht dagegen, daß jene Verwendung gemacht ist, sondern dagegen, daß der Empfänger dieser Verwendung nicht dafür eine Dankbarkeit an den Tag gelegt hat, die mit den Staatsinteressen in Widerspruch stand.

Ist das Geschenk aus dem Welfenfonds entnommen oder nicht? Darauf habe ich nur folgende Antwort. Sind die gegen Herrn von Bötticher gerichteten Angriffe auf den Fürsten Bismarck zurückzuführen, so haben wir einen classischen Zeugen dafür, daß das Geschenk aus dem Welfenfonds entnommen ist. Und umgekehrt, ist das Geschenk nicht aus dem Welfenfonds entnommen, so gehen die verbreiteten Ausstreuungen von einem Verleumder aus, der gegen den Fürsten Bismarck eben so giftig auftritt, wie gegen Herrn v. Bötticher.

Denn darüber kann kein Zweifel sein, daß, wenn der Welfenfonds zu einem solchen Zwecke in Anspruch genommen worden, den Fürsten Bismarck allein die Verantwortlichkeit für eine schwere Gesetzesverletzung träfe, für welche er auch civilrechtlich regreßpflichtig wäre. Es liegt eine wahrhaft groteske Verkehrung aller Begriffe darin, daß ein Beamter, der ohne eigene Opfer durch einen rechtswidrigen Act Hilfe bringt, ein Recht darauf erwirbt, daß der Unterstützte ihm seine Dankbarkeit durch ewige politische Gefügigkeit beweisen soll.

Fürst Bismarck sieht Herrn von Bötticher als den Urheber seines Sturzes an. Ohne Zweifel ist er darin im Irrthum. Den Fürsten Bismarck zu stürzen, wäre wohl kein sterblicher Mensch kräftig genug gewesen, und am wenigsten Herr von Bötticher. Der Urheber vom Sturze des Fürsten ist der Fürst selber.

Nicht der Feind hat dich entrafft,
Ajar fiel durch Ajar' Kraft.

Fürst Bismarck ist gefallen, weil er, der seine Politik viele Jahre damit gedeckt, daß er lediglich den Willen des Kaisers ausgeführt, schließlich den Versuch machte, seinen Willen dem Kaiser auch dort aufzudrängen, wo dieser mit der Majorität des Reichstags Hand in Hand ging.

Die Aufhebung des Welfenfonds ist eine sehr dringende Forderung der Zeit. Sie wäre es gewesen, wenn auch dieser Zwischenfall sich nicht ereignet hätte. Daß er sich ereignet hat, wird aber hoffentlich dazu dienen, daß die Dunkelheit, mit welcher seine Verwendung umgeben ist, mehr aufgehellt wird, als es unter anderen Umständen zu hoffen gewesen wäre.

Politische Uebersicht.

Breslau, 23. März.

Anläßlich der Affaire Bötticher beschäftigt sich die gesammte Presse mit dem Welfenfonds. In der „Post" findet sich folgende Notiz:

An die neuerliche Anwesenheit des Ministers Miquel in Hannover und den Besuch, welchen er bei dieser Gelegenheit Herrn v. Kotze, Mitglied der Verwaltungscommission des Welfenfonds, gemacht hat, haben sich erneuert Vermuthungen über das demnächstige Schicksal des Welfenfonds geknüpft. Ohne genau unterscheiden zu können, was in dieser Beziehung auf positiven Nachrichten fußt, was mehr Vermuthung sein mag, registriren wir das Gerücht, daß Unterhandlungen zwischen der diesseitigen Regierung und dem englischen Ministerium als Vertreter des Herzogs von Cumberland, der ja Mitglied der englischen Königsfamilie ist, im Gange wären oder in Gang kommen sollten, welche die Regelung dieser Frage zu Gunsten des Herzogs als Mitgenießers des bisher mit Beschlag belegten Vermögens, dessen Stock jedoch in Preußen verbleiben würde, in Aussicht nehmen.

Wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, verlautet in parlamentarischen Kreisen, die Aufhebung des Welfenfonds werde bei der weiteren Etatsberathung des Abgeordnetenhauses eine große Rolle spielen. „Von verschiedenen Seiten wird dafür gewirkt und eine Reihe von Anträgen in dieser Richtung vorbereitet. Wie weit es richtig ist, daß die Regierung selbst jetzt eine mehr entgegenkommende Haltung dieser Angelegenheit gegenüber einnehmen möchte, wird sich zu zeigen haben. Richtig ist es, daß in letzter Zeit mehrfach Verhandlungen stattgefunden haben, welche darauf schließen lassen.

Die „Nat.-Ztg." plaidirt auch für eine Regelung der Angelegenheit. Sie schreibt:

Wir haben schon in früheren Erörterungen der Frage dargelegt, daß eine Einigung über die anderweitige Verwendung des Capitals kaum zu hoffen ist; und auch durch den Tod des entschiedensten Befürworters der einfachen Herausgabe desselben an die welfische Familie wird sich darin schwerlich viel geändert haben. Nach unserer Meinung kann die Herausgabe nur erfolgen, wenn der Herzog von Cumberland öffentlich und rückhaltlos die deutschen und preußischen staatsrechtlichen Zustände anerkennt — was er nicht thun wird. Ohne eine solche Anerkennung wird hoffentlich auch die Regierung zur Herausgabe sich nicht verstehen, denn sie würde dadurch die für die welfische Agitation in Hannover und Braunschweig verfügbaren Geldmittel wesentlich verstärken. Andererseits ist im Abgeordnetenhause, auf der Rechten wie auf der Linken, die Auffassung stark vertreten, daß die Gewährung der „Abfindung" an den König Georg s. Z. ein Fehler war, der durch Einziehung des bisher nur sequestrirten Capitals wieder gut gemacht werden müsse. Wenn unter solchen Umständen die Frage der Verwendung des Capitals wohl noch wird offen bleiben müssen, so scheint uns doch eine Verständigung über die Abstellung des eigentlichen Uebelstandes davon nicht abhängig. Mit dem Verzicht auf die uncontrolirte Verwendung der Rente würde die Regierung einen Schritt thun, welcher der allgemeinen Billigung im Landtag wie im Lande gewiß wäre. Wir haben uns früher gegen den Ausweg erklärt, die Zinsen dem Capital zuwachsen zu lassen, und wir erblicken nach wie vor darin eine Prämie, welche man auf die Halsstarrigkeit des Herzogs von Cumbarland setzt; aber schlimmsten Falls wäre auch diese Regelung noch dem jetzigen Stande der Dinge vorzuziehen, der immer von Neuem zur Discreditirung der Staatsverwaltung durch unbegründeten Verdacht Anlaß giebt. Am angemessensten erscheint uns noch immer die früher empfohlene Einstellung der Rente in die Einnahmen des Etats. Es war ein Zweck der Sequestration, daß, so lange diese dauert, die welfische Familie nicht in den Genuß der ihr gewährten Abfindung treten sollte. Dabei würde es bleiben, wenn der preußische Staat die Zinsen des von ihm gewährten Capitals so lange anderweitig, und zwar für die allgemeinen Staatsbedürfnisse, verwendete.

Zur Geschichte des Welfenfonds ist Folgendes zu erinnern:

Nach dem vom Abgeordneten Lent am 13. Januar 1869 erstatteten Berichte bezifferte die Regierung damals den Welfenfonds auf 13 382 000 Thaler, welche einen Ertrag von 598 000 Thaler abwarfen. Das Gesetz vom 28. Februar 1868 besagt: „Aus den in Beschlag genommenen Objecten und Revenuen sind, mit Ausschließung der Rechnungslegung an den König Georg, die Kosten der Beschlagnahme und der Verwaltung, sowie der Maßregeln zur Ueberwachung und Abwehr der gegen Preußen gerichteten Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agenten zu bestreiten. Verbleibende Ueberschüsse sind dem Vermögensbestande zuzuführen."

Die „Köln. Ztg." schreibt in einer längeren Auseinandersetzung über den Welfenfonds:

Die Verwaltung des beschlagnahmten Vermögens untersteht ausschließlich der Verantwortlichkeit des Finanzministers und unter ihm der königlichen Verwaltungscommission in Hannover, deren Vorsitzender der jeweilige Oberpräsident der Provinz Hannover und deren Mitglieder der Ober-Jägermeister und General-Lieutenant z. D. Gebhard v. Kotze sowie der Ober-Regierungsrath Hüger in Hannover bilden. Sobald alle Kosten der Verwaltung und Beschlagnahme gedeckt sind, überweist der Finanzminister den ganzen Rest der Gesammteinkünfte dem preußischen Ministerpräsidenten, dem allein die Bestimmung der Verwendung der Einkünfte zufällt und der auch allein die Verantwortung für die richtige, der Beschlagnahmeordnung entsprechende Verwendung zu übernehmen und zu tragen hat. Alljährlich legt er persönlich dem Könige Rechnung über diese Verwendung der Einkünfte, und alljährlich erbittet er sich vom Könige eine Allerhöchste Cabinetsordre, welche die nachgewiesene Verwendung gutheißt. Sobald diese Ordre ergangen ist, werden sofort alle Belege der Rechnungslegung verbrannt, nur diese Ordre wird zu den Acten genommen, und so allein ist es möglich, daß die einzelnen Aufwendungen nach Ziel und Herkommen durchaus geheim bleiben können. Daß zumal in den ersten Jahren, zumal so lange die Welfenlegion in Paris bestand, und so oft Kriegsgefahren die Hoffnungen der welfischen Agenten neu belebten und bestärkten, sehr große Summen, insbesondere im Auslande, für eine zuverlässige Beobachtung und Abwehr der welfischen Bestrebungen ausgegeben worden sind, ist weithin bekannt. Ebenso ist aus zahlreichen Andeutungen früherer Zeit bekannt, daß Fürst Bismarck zur Abwehr welfischer Unternehmungen auch diejenige Thätigkeit der Regierung zählte, welche dahin abzielte, den Bewohnern Hannovers den Uebergang und das Leben in den neuen preußischen Verhältnissen möglichst angenehm und leicht zu machen. So gilt es denn auch als wahrscheinlich, daß eine große Anzahl von gemeinnützigen Unternehmungen in der Provinz Hannover, Bauten von Kirchen, Museen, Straßen, Wohlthätigkeitsanstalten aus dem Welfenfonds bestritten ist oder wenigstens beträchtliche Zuschüsse erhalten hat. Die Empfänger dieser Beiträge aus dem Welfenfonds werden schwerlich Kenntniß von ihrem wirklichen Ursprung erhalten haben. Jedenfalls geht aus dem Gesagten hervor, daß eine Beweisführung dieses Ursprunges durchaus unmöglich ist, sobald das betreffende Jahr der Verausgabung der Summe abgelaufen ist und die Cabinetsordre die Rechnungslegung genehmigt hat. Jede Behauptung, daß eine einzelne be-

---

Nachdruck verboten.

Irrthümer.

Erzählung von **F. Arnefeldt.** [28]

Fritz warf trotzig das hübsche Gesicht zurück, das während der wenigen Tage viel von seiner knabenhaften Frische eingebüßt hatte, und entgegnete: „Mögen sie mich doch in Arrest schicken; seit man Herrn Bodmer ins Gefängniß gesperrt hat, halte ich das nicht mehr für eine Schande."

„Fritz", sagte die alte Frau, des Knaben Hand ergreifend, „Sie — Sie glauben nicht —"

Der Cadett machte einen förmlichen Satz in die Höhe. „Welche Frage, Tantchen Bodmer!" rief er. „Wie können Sie denken, ich würde so etwas von Herrn Bodmer glauben?"

Frau Bodmer schloß den Knaben in ihre Arme und küßte ihn unter Thränen. Seine Worte thaten ihr wohl und beschämten sie doch zugleich. Dieses Kind, der Bruder des vermeintlichen Opfers, der täglich im Verkehr mit denen gestanden, welche ihren Sohn beschuldigten, wies den leisesten Zweifel an dessen Unschuld mit Entrüstung zurück, und sie, seine Mutter, die ihn doch am besten kennen sollte, sie konnte sich solcher Zweifel nicht erwehren, sie rang mit ihnen in den langen, einsamen Tagen und in den Nächten, die sie schlaflos auf ihrem Lager verbrachte.

„Könnte ich ihn nur einmal sprechen!" sagte sie laut, „aber man hat mich nicht zu ihm gelassen."

„Mich ja auch nicht," murrte Fritz, indem er sich jetzt endlich auf den Stuhl niederließ, den ihm Frau Bodmer schon wiederholt geboten hatte.

„Sie haben es versucht?"

„Freilich, ich habe ja zu dem Verhör nach Nauen gemußt, da dachte ich wenigstens, ich würde den Herrn Doctor sehen, aber es war Essig. Niemand als den Amtsrichter und seinen langweiligen Protokollführer habe ich zu Gesicht bekommen, und ausgelacht hat er mich noch, als ich bat, mich doch zu Herrn Bodmer zu bringen. Sobald ich Officier bin, schicke ich dem Menschen meinen Secundanten."

„Das hat noch gute Wege, Fritz," lächelte Frau Bodmer.

„Leider, ich wünscht', ich könnt's heute thun," grollte der Cadett. „Was mag der Kerl den armen Herrn Doctor erst quälen, wenn er mich schon wegen des armseligen Stückchens Papier, was da auf dem Teppich gelegen hat, so plagte. Hätte ich gewußt, was daraus entstehen würde, ich hätte mir ja lieber die Zunge abgebissen, als ein Wort davon gesagt."

Auf einen fragenden Blick Frau Bodmers erklärte er die nähere Bewandtniß des Stücks Papier, das er in Adelheids Schlafzimmer aufgehoben; die arme Frau sah mit Schrecken ein, welch furchtbares Beweisstück es gegen ihren Sohn geworden war.

„Papa, Hildegard, Dorothee und die anderen Leute haben nun alle schon ein paarmal nach Nauen gemußt, nur die arme Mama hat man verschont," erzählte Fritz weiter, „und sie können doch alle nichts weiter sagen, als sie ihm schon das erste Mal erzählt, aber er preßt sie wie Citronen."

„Und — sie glauben —" fragte Frau Bodmer zögernd.

„Ach Unsinn, es glaubt kein Mensch daran, wenn sichs auch Heinrich und Hanne und noch so ein paar dumme Geschöpfe von Bodo haben einreden lassen. Papa glaubts auch nicht, wenn er auch so thut, und meine arme, liebe Mama, die jetzt fast immer zu Bett liegen muß und so schrecklich traurig ist, und Hildegard, die glaubens auch nicht. Nur Bodo und der Rittmeister, die beschuldigen ihn und bringen alle Welt gegen ihn auf. Von Warnbeck wundert es mich ja nicht, dem habe ich nichts Besseres zugetraut, denn ich konnte ihn nie leiden, aber daß Bodo mit ihm in dasselbe Horn stößt und gar noch Urlaub genommen hat, um in Lettenhofen zu bleiben und, wie er sagt, ordentlich gegen den — den Mörder einzuheizen, das thut mir zu weh, das kann ich meinem Bruder nie verzeihen!"

Er schluchzte jetzt laut.

Frau Bodmer vermochte kein Wort hervorzubringen; mit krampfhaft in einander verschlungenen Händen saß sie da, das Auge auf das ihr gegenüber hängende Brustbild ihres Gatten gerichtet, als wolle sie den anrufen, ihr beizustehen in diesem furchtbaren Augenblick, wo ihr aus dem Munde dieses Knaben die Schilderung des ganzen Umfanges der traurigen Lage ward, in welcher ihr einziger Sohn sich befand.

Fritz bemerkte in seinem naiven Schmerz gar nicht, was in der Mutter seines Lehrers vorging; völlig mit sich selbst beschäftigt, fuhr er fort: „Ist es nicht ungerecht, daß Bodo Urlaub bekommt, während ich wieder fortgeschickt worden bin?"

„Aber was wollten Sie denn zu Hause thun?" fragte Frau Bodmer, sich gewaltsam zusammennehmend.

„Was ich thun will? Herrn Bodmers Unschuld an den Tag bringen!" erwiderte der Cadett in einem Tone, als sei dies eine so selbstverständliche Aufgabe für ihn, daß es ihn Wunder nehme, wie Jemand noch danach fragen könne.

„Guter, guter Fritz," rief Frau Bodmer gerührt, wenn Sie das könnten!"

„Ich werde es können!" erwiderte er zuversichtlich.

„Aber wie?" fragte sie, an seinem Zutrauen unwillkürlich ihren Muth stärkend.

„Das weiß ich noch nicht, aber es geschieht. In vierzehn Tagen habe ich Ferien, dann fahre ich wieder nach Lettenhofen — darf ich Sie bei der Durchreise wieder besuchen?" schaltete er ein.

„Gewiß, Fritz! Ich bitte darum," sagte die alte Frau freundlich. „Ach, es war so schön, wenn Sie mit Gotthold kamen!"

„Es waren immer Festtage für mich, und Adelheid und Hildegard kamen auch so gern zu Ihnen," erwiderte der Cadett. „Die hatten beide Herrn Bodmer gerade ebenso lieb wie ich; ja, wissen Sie," fügte er altklug hinzu, „ich glaube, Adelheid hat ihn eigentlich lieber gehabt als ihren Bräutigam und —"

Der Eintritt des Mädchens, welches Kaffee und Gebäck hereinbrachte und das dafür erforderliche Geschirr auf dem Tisch zurechtsetzte, unterbrach hier Fritz von Lettens Herzensergießungen, sehr zur Erleichterung seiner Zuhörerin, welcher es entsetzlich gewesen wäre, noch weiter die Vermuthungen des Knaben über das Verhältniß ihres Sohnes zu der Verstorbenen anhören zu müssen. Das eben war es ja, worüber sie sich das Hirn zergrübelte, was ihr wie ein Geier am Herzen fraß. Um Fritz von seinem Gedankengange abzubringen, goß sie ihm schnell Kaffee ein und versorgte ihn mit Kuchen.

Fritz von Letten hätte kein Cadett sein müssen, wenn er den gebotenen Erfrischungen nicht tapfer hätte zusprechen sollen. Eine kurze Zeit war er ganz von diesem Geschäfte in Anspruch genommen; zwischen dem Schlürfen und Kauen sagte er dann: „Solch gefüllten Butterkuchen bekommt man doch nirgends wie bei Ihnen, Tantchen Bodmer, das hat Hildegard auch immer gesagt. Geben Sie ihr nur welchen, wenn sie Sie besucht."

„Hildegard — Fräulein Hildegard —" verbesserte sich Frau Bodmer, „o, die wird nicht wieder zu mir kommen wollen!"

„Doch!" versicherte Fritz, die geleerte Tasse recht nachdrücklich auf den Tisch setzend; „ich glaube, sie hat eine wahre Sehnsucht danach. Das heißt," fügte er sich, die Nase reibend, etwas kleinlaut hinzu, „ganz gewiß weiß ich's nicht. Man wird ja aus ihr auch nicht mehr recht klug."

„Haben Sie ihr gesagt, daß Sie mich besuchen wollten?" fragte Frau Bodmer, die unschwer in dem offenen Gesicht des Knaben zu lesen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

stimmte Summe aus dem Welfenfonds entnommen ist, muß alsdann naturgemäß beweislos bleiben.

Während von vielen Seiten nicht daran gezweifelt wird, daß die Herrn von Bötticher gespendete Summe dem Welfenfonds entnommen wurde, wird der „N. Fr. Pr.“ aus Hamburg Folgendes telegraphirt: „In hiesigen informirten Kreisen wird versichert, daß das Herrn v. Bötticher für seinen Schwiegervater gewährte Darlehen thatsächlich der Privatschatulle des Kaisers entstammt und auf eine Hypothek auf das Gut des Schwiegervaters Bötticher's sichergestellt wurde. Die Hypothek soll auf den vollen Betrag von 350 000 Mark und ausdrücklich auf den Namen der kaiserlichen Privatschatulle lauten.“

Deutschland.

Berlin, 21. März. [Amtliches.] Seine Majestät der König hat dem Ober-Stallmeister von Rauch das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub, sowie dem Appellationsgerichts-Vice-Präsidenten a. D. Dr. von Rönne zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen.

Der Königliche Regierungs-Baumeister Otto Wilhelms in Neufahrwasser ist zum Königlichen Hafen-Bauinspector daselbst ernannt worden. (Reichs-Anz.)

Berlin, 22. März. [Die Grundsteinlegung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniß-Kirche] ging um 3 Uhr in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden und der hier anwesenden Glieder des Hauses der Hohenzollern vor sich. Der Festplatz war des ganzen Vormittags das Ziel Tausender. Um ½2 Uhr begann die polizeiliche Absperrung und bald füllten sich die Tribünen mit Geladenen und solchen, die sich Karten gelöst hatten. Auch auf dem Terrain des Zoologischen Gartens war eine improvisirte Tribüne errichtet. Während dessen hatten auch, wie die „Post“ berichtet, die Truppen auf dem Festplatze Aufstellung genommen. Zu Seiten der Kanzel traten der Fahnenträger des 1. Garde-Regiments zu Fuß und der Standartenträger der Gardes du Corps. In weitem Bogen um die Kanzel ordneten sich die übrigen Fahnen und Standarten. In drei Gliedern folgte sodann hinter der Kanzel die Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Die übrigen Fußtruppen nahmen in zwei Colonnen dahinter Aufstellung. Cavallerie und Artillerie stellten sich in je zwei Gliedern längs den Tribünen auf. Die Salutbatterie befand sich am Kurfürstendamm. Vor dem Kaiserzelte versammelten sich die Eingeladenen. Man sah u. A. den Reichskanzler v. Caprivi, die Minister v. Bötticher, v. Maybach und Graf von Zedlitz-Trützschler. Der Finanzminister Dr. Miquel war durch einen Influenzaanfall am Erscheinen behindert, ebenso in Folge eines Augenleidens der Geheime Cabinetsrath Freiherr von Wilmowski. Die Generalität, darunter die General-Feldmarschälle Graf Moltke und Graf Blumenthal und der General-Oberst v. Pape, war vollzählig erschienen. Kurz vor 3 Uhr erschienen die Großherzoglich badischen Herrschaften. Kurz darauf verkündeten die Hochrufe der Menge das Erscheinen des Kaiserpaares. Nachdem die Majestäten das Zelt betreten hatten, begann die Feier mit dem Gesang des Chorals „Lobe den Herrn“. Alsdann betrat der Oberpfarrer von Charlottenburg, Müller, die Kanzel und hielt die Ansprache. Inzwischen war der Vorsitzende des Evangelischen Kirchenbau-Vereins, Minister von Wedell, vorgetreten. Er verlas nunmehr die Stiftungs-Urkunde. Nach Schluß der Grundsteinlegung erfolgten unter Salutschüssen die Hammerschläge. Nachdem Baurath Schwechten als Letzter die drei Schläge gegeben hatte und die Musik verstummt war, trat der Propst D. Brückner vor, um ein Gebet zu sprechen. Die Gemeinde stimmte hierauf mit mächtiger Tonfülle den Choral an „Nun danket Alle Gott“. Die Musik fiel in die Klänge ein. Nach der Feier begab sich der Kaiser nach dem Kurfürstendamm und nahm südlich vom Reitweg Aufstellung, um von hier den Vorbeimarsch der abziehenden Truppen anzusehen. Die Truppen verließen durch das nach der Joachimsthalerstraße zu belegene Portal den Festplatz, bogen mit einer Linksschwenkung in den Kurfürstendamm ein und defilirten im Parademarsch an dem Kaiser vorbei nach der Kurfürstenstraße zu, um von hier in ihre Kasernen abzurücken, bezw. die Fahnen und Standarten nach dem Schloß zurückzugeleiten. Alsdann erfolgte unter dem Jubel der nach vielen Tausenden angestauten Menge die Abfahrt der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. — Aus Anlaß des Tages und der Feier sind zwei Ordensauszeichnungen erfolgt. Der Baurath Kyllmann erhielt den Königlichen Kronenorden 3. Klasse, der weit über die Kreise seiner Gemeinde hinaus geschätzte Oberpfarrer von Charlottenburg, Müller, wurde durch Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Klasse ausgezeichnet.

[Türkische Studirende in Deutschland.] Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem deutschen Kaiserreiche und der Regierung des Sultans bestehen, nehmen an Intimität fortwährend zu. Zum Beweise dient, daß zu der nicht geringen Zahl von türkischen Offizieren, welche unsere Regimentsschulen und militärischen Akademien besuchen, seit einiger Zeit auch Studenten in Civil kommen. Zu diesen gehören auch 5 Studenten, welche auf den verschiedenen landwirthschaftlichen Schulen Deutschlands agronomische Studien machen sollen, um dann die ökonomischen Fortschritte und die Vorzüge der deutschen Wirthschaftssysteme selbst auf Anatolien zu übertragen. Um die gute Unterkunft der jungen Leute in Deutschland sicher zu stellen, hat der Sultan den Generaldirector der landwirthschaftlichen und statistischen Institute seines Reiches beauftragt, die Studenten hierher zu begleiten und zur selben Zeit die Organisation unseres berühmten agronomischen Instituts in Berlin kennen zu lernen.

[Die Kleidung der Confirmandinnen.] Die vor Kurzem mitgetheilten Verfügungen der Oberkirchenbehörde über die Kleidung der Confirmandinnen haben es zur Folge gehabt, daß zwei junge Mädchen, die Töchter des Sprachlehrers Kempf, Olga und Jenny, der evangelischen Kirche abwendig gemacht worden sind und demnächst Aufnahme in der katholischen Kirche suchen werden. Der Vater der Mädchen gehört, so erzählt die „Voss. Ztg.“, der evangelischen Kirche, die Mutter, eine geborene Zamoiski, der römisch-katholischen Kirche an. Letztere hatte sich bereit erklärt, die Kinder nach evangelischem Ritus einsegnen zu lassen, und sie haben in der Kirche der Gemeinde „Zum heiligen Kreuz“ den Confirmanden-Unterricht besucht. Die Mutter wünschte die Kinder in weißen Kleidern eingesegnet zu sehen; denn die Confirmationsfeierlichkeiten, bei denen alle Mädchen in Schwarz gekleidet werden, erscheinen ihr, wie sie sagt, „wie eine Leichenfeier, bei der nur der Sarg fehlt.“ Frau Kempf wandte sich mit der Bitte, die Einsegnung der Kinder in weißen Kleidern zu gestatten, an den Pfarrer Stage. Dieser sah sich genöthigt, das Gesuch mit Hinweis auf die verschiedenen Erlasse der Oberkirchenbehörde abzuweisen. Die Mutter vermochte sich nicht in einer derartigen Beschränkung zurechtzufinden, die Mädchen traten auf die Seite der Mutter und das Ergebniß ist, daß die Mädchen am Tage der Einsegnung nicht in der Kirche „Zum heiligen Kreuz“ erschienen, dagegen jetzt zum Confirmandenunterricht in der kath. Hedwigskirche angemeldet worden sind und zu Pfingsten dort eingesegnet werden sollen. Bevor die Verordnung des Oberkirchenraths erlassen worden war, wurden in einer Anzahl von Kirchen Kinder in weißen Kleidern eingesegnet, ohne daß Anstoß daran genommen wurde oder irgend welche Unzuträglichkeiten dadurch zu Tage getreten wären, und eben so wenig hat man erfahren, daß irgend eine Confirmandin in schwarzem oder weißem Kleide an ihrer Seele dadurch Schaden genommen hätte. Aber was hilfts? Der Oberkirchenrath will seinen Willen haben, und es ist nicht Jedermanns Sache, sich in seinem Willen dadurch beschränken zu lassen. Die Folgen treten hier zu Tage, und das um eines leidigen Kleiderstreites willen. Ob der Oberkirchenrath dadurch wirklich der evangelischen Kirche dient?

[Interessante Versuche mit dem Koch'schen Mittel bei tuberkulosem Rindvieh] sind von den thierärztlichen Mitgliedern des Reichsgesundheitsamtes, Reg.-Rath Röckl und Prof. Dr. Schütz ausgeführt worden. Zu den Versuchen dienten 2 Kühe, welche von Prof. Eggeling aus einem größeren Rindviehbestande als tuberkulös ausgewählt waren. Ein gesunde Färse diente als Controlthier. Bei jedem Thier kamen 0,5 Kubikcentimeter des Koch'schen Mittels, mit 4,5 Kubikcentimer ½proc. wässeriger Phenollösung verdünnt, in Anwendung. Die Ergebnisse der Versuche befriedigten, bei beiden Kühen stieg die Körpertemperatur auf 40,3 bezw. 40,9° C., bei der Färse erfolgte keine Reaction. Nach der Schlachtung erwiesen sich die Kühe hochgradig tuberkulös, die Färse gesund. Zu ähnlichen Resultaten gelangten auch andere Versuche mit vier tuberkulösen Kühen, welche sämmtlich auf eine Injection von 0,44 Kubikcentimeter Lymphe mit Temperatursteigerung reagirten. Zwei nicht tuberkulöse Thiere, welche in gleicher Weise mit Injectionen behandelt wurden, zeigten keinerlei Reaction.

[Marine.] S. M. Schiffsjungenschulschiff „Nixe“, Commandant: Corvetten-Capitän Freiherr v. Maltzahn, ist am 20. März cr. in Port au Prince eingetroffen und beabsichtigt am 28. desselben Monats nach Kingston (Jamaica) in See zu gehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. März.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Donnerstag, den 26. d. M., fällt aus.

* **Diakonats-Weihe.** Fürstbischof Dr. Kopp hat vorigen Sonnabend in der Hauscapelle des Alumnats 48 Subdiakonen die Diakonatsweihe ertheilt.

* **Zur Bergarbeiterbewegung.** Aus Gottesberg wird uns unterm 22. d. M. geschrieben: Für heute Nachmittag waren in Nachbarorten zwei „Allgemeine Bergarbeiter-Versammlungen“ anberaumt und zwar um 3 Uhr in Fellhammer in Stenzels Gasthof und um 6½ Uhr in Ober-Hermsdorf im Alerschen Saale. Beide Versammlungen waren sehr gut besucht, und in beiden sprach, wie in Altwasser, Bergmann Siegel aus Westfalen. Morgen Montag finden in Neu-Salzbrunn, Dinstag in Küglers Gartensalon zu Waldenburg allgemeine Bergarbeiterversammlungen statt, in denen Siegel ebenfalls sprechen wird. In Weißstein und Salzbrunn sind heute Zahlstellen für den „Deutschen Bergarbeiterverband“ eröffnet worden. Der monatliche Beitrag beträgt 5 Pf. nebst 30 Pf. Eintrittsgeld.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** In der letzten Versammlung theilte der Vorsitzende, Kaufmann Grundke, mit, daß die Petition des Vereins an den Ausschuß zur Berathung des Projects der elektrischen Bahn abgesandt worden sei und derselbe sich bereits entschieden habe, die Führung der Bahn über den Domplatz nicht zu genehmigen, sondern den Unternehmer anzuhalten, die Bahn über den Gneisenauplatz, die Sternstraße rc. zu führen. Dem Vernehmen nach habe sich der Unternehmer für die Strecke Gneisenauplatz, Sternstraße, Hirschstraße, Kl. Scheitnigerstraße und Fürstenstraße entschieden. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren: Prakt. Arzt Dr. Bloch, Mühlenbauanstalt-Besitzer Diener, Schlossermeister Fleischbauer, Kaufmann Fränkel, Kaufmann Grundke, Kaufmann Kolbe, Tischlermeister Ludwig, Brennereibesitzer Otto, Kaufmann Böhm, Kaufmann Rieger, Apotheker und Stadtv. Seibert, Rechnungsführer Tietz, Rector Weinert wieder- und Schieferdeckermeister Gimmer und Brennereibesitzer Rehnert neu gewählt. Hierauf hielt Rector Weinert einen Vortrag über „Gifte und Gefahren in der Häuslichkeit“. Die interessanten Ausführungen des Vortragenden fanden allgemeinen Beifall. Schließlich gelangte ein Antrag des Apothekers und Stadtv. Seibert, aufs Neue wegen Errichtung einer Postanstalt auf dem Gneisenauplatze bei der Kgl. Oberpostdirection vorstellig zu werden, zur Annahme.

* **Verlorene Werthpapiere.** Ein am 2. d. Mts. von Frankfurt a. M. nach Kopenhagen abgesandter Einschreibebrief ist in Verlust gerathen; derselbe enthielt folgende Werthpapiere: 10000 Doll. 5% Chicago Milwauke und St. Paul, mit Coupons vom 1. Januar 1891: 10 Stück à 1000 Doll. Nr. 22794, 15132, 5119, 13877, 7886, 7885, 23050, 18533, 8906, 3826. Cours ca. 102 pCt.; 5000 Doll. 6% 1. Northern Pacific, mit Coupons vom 1. Januar 1891: 5 Stück à 1000 Doll. Nr. 17603, 11618, 11563, 9748, 8847. Cours ca. 113 pCt.

---

* **Liegnitz,** 19. März. [Pastor prim. Ziegler] ist auf Veranlassung des Dr. Websky neben dem Berliner Arndt an die Spitze der „Protestantischen Kirchenzeitung“ getreten.

v. **Guhrau,** 21. März. [Viehmarkt.] Der in dieser Woche hier abgehaltene Viehmarkt war recht belebt, der Auftrieb von Rindvieh, Schweinen und Pferden ganz bedeutend. Die Preise sind gegen das Vorjahr um 10 pCt. zurückgegangen, was wohl auf das Fehlen der Großhändler zurückzuführen ist.

o. **Beuthen OS.,** 21. März. [Zum Grubenbrande auf der Florentinegrube. — Vom Postamte.] In der Nacht zu Sonnabend brach, wie bereits gemeldet, auf der consol. Florentinegrube, welche der Kattowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb gehört, ein nicht unbedeutender Brand aus. Um Mitternacht verspürte ein Steiger einen intensiven Brandgeruch und ließ sofort nach der Ursache forschen; man vermochte aber nicht mehr, durch den Förderschacht nach unten hin vorzudringen, weil die Wetter durch Rauch schlecht geworden waren. Inzwischen wurde die Belegschaft unter Tage durch den Rauch aufmerksam und flüchtete durch den Redensblickschacht nach oben. Ein Theil der Habseligkeiten der Arbeiter, als Vorrathstaschen rc. mußten im Stiche gelassen werden; 14 Pferde erstickten. Oberhäuer Przibillok, welcher an die Brandstelle vordringen wollte, fand dabei durch Ersticken seinen Tod; seine Leiche wurde heute Morgen nach dem hiesigen Knappschaftslazareth gebracht. Die Entstehungsursache ist noch nicht genau bekannt, weil der Rauch die Ermittelung derselben bisher unmöglich gemacht hat. Mit unsäglicher Anstrengung ist es noch am Sonnabend gelungen, das Feuer in seinem Herde abzudämmen. Florentinegrube wurde vor genau 10 Jahren (am Palmsonntag 1881) von einem großen Brande heimgesucht. Der jetzige Brand ist, soweit bis jetzt ermittelt, aus den Brandstrecken nicht hervorgebrochen. — Zum Leiter des hiesigen Postamtes ist Postinspector Harnisch aus Hannover bestimmt; der bisherige Leiter, Postdirector Menzel, geht nach Kiel.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau)

Hamburg, 21. März. Vom Senat ist beantragt worden, die Gaswerke in Regie zu nehmen und die Elektricitätswerke zu verpachten; der Bürgerausschuß hat dagegen beantragt, beide Werke zu verpachten. — Eine Versammlung der Gewerke hat beschlossen, daß sämmtliche Gewerke am 3. Mai auf dem Heiligengeistfeld Aufstellung nehmen und in Zügen von dort nach dem Hornerpark marschiren. Für den Fall, daß die Polizei dies verhindere, solle man sich einzeln im Hornerpark versammeln. Die Versammlung beschloß ferner, 25 pCt. vom Verdienste am 1. Mai zu Hamburger Zwecken ausschließlich zu verwenden, da vom Cigarrenarbeiter-Aufstande her noch große Beträge zu decken nöthig wären.

Darmstadt, 21. März. Der Großherzog von Hessen hat sich auf die Bitten des Rectors und des Senats der Landesuniversität in Gießen die Würde eines Rector magnificentissimus der Ludoviciana beigelegt.

Wien, 21. März. Wie das „Armeeverordnungsblatt“ meldet, ernannte der Kaiser den russischen Großfürsten Paul Alexandrowitsch zum Oberstinhaber des 63. Infanterie-Regiments und den Generalgenieinspector Feldzeugmeister v. Salis-Soglio zum Oberstinhaber des 76. Infanterie-Regiments.

Wien, 21. März. Bei der heute stattgehabten Reichsrathswahl der Höchstbesteuerten Dalmatien's wurde Graf Bonda, der Compromiß-

Kleine Chronik.

Bildnisse Windthorst's. Man schreibt der „Frkf. Ztg.“ aus Berlin: Eine so charakteristische und eigenartige Erscheinung wie Windthorst war auch ein ungewöhnlich dankbarer Gegenstand für die bildende Kunst, und es wäre eine interessante Studie, zu untersuchen, wie oft sie ihn benützt hat. Windthorst im Reichstage oder Landtage zu malen, wäre gewiß eine schöne Aufgabe gewesen, sei es, daß man das Bild des kleinen Mannes erfaßte, während er, den Kopf auf die Brust gesenkt und nur gelegentlich über seine Brillengläser wegguckend dastand, auf jedes Wort aufmerksam, und doch mit einer Haltung, als höre er gar nichts oder als schlafe er — sei es auch, daß man ihn ruhig discutirend oder die witzige Erwiderung auf eine Unterbrechung suchend darstellte. Zwei der besten Bildnisse von ihm, das eine in seinem vorletzten Lebensjahre, das andere unmittelbar nach seinem Tode, schuf die ungarische Künstlerin Vilma Parlaghy, die Schülerin Lenbach's. Das erstere war das lebensgroße Portrait, in Oelfarben als Kniestück ausgeführt, welches im vorigen Jahre auf der hiesigen Kunstausstellung Aufsehen erregte. Er stellt Windthorst im Lehnstuhle sitzend dar, das Gesicht bei aufgerichtetem Kopfe etwas nach links gewendet und dem Beschauer zugekehrt. Windthorst ist auf diesem Bilde nicht ganz der, als den wir ihn zu sehen gewohnt waren, sondern etwas feierlich, mit einem großen Ordensstern, kurz als „Excellenz“; aber mit eminentem Geschick hat die Künstlerin doch seinen eigenartigsten Zug, den Schalk im Gesichte, festgehalten, und wie er den breiten Mund zu einem behaglichen, schmunzelnden Lächeln verzogen, mit dem linken Auge unter der Brille schalkhaft blinzelnd, auf den Betrachter blickt, will er offenbar sagen: „Spaß versteh' ich, aber mich foppt man nicht.“ Wie wehmüthig wirkt neben diesem lebensfrohen Bilde die Zeichnung, welche am Todestage dieselbe Künstlerin von dem Verblichenen auf dem Sterbebette entworfen hatte. Sie zeigt uns den Todten im Profil, die Gesichtszüge in ruhigem Schlafe, den Oberkörper in das Leichenhemd gekleidet, die Hände, die das Kreuz umschließen, und zwischen deren Fingern der Rosenkranz herabhängt, über der Brust gefaltet. Dieses schlichte Bild ist von einer ebenso ergreifenden als anziehenden Wahrheit; die mächtige, kahle Schädeldecke, die schöne Stirn, die vorspringende Nase zeigen, wenn auch das sprechende Auge erloschen und geschlossen ist, durchaus das Gepräge des bedeutenden Kopfes, und wenn man die in gelungenen Verkleinerungen vervielfältigte Zeichnung senkrecht hält, zeigt die scharf gezeichnete Falte zwischen Nase und Mundwinkel noch eine Spur des humoristischen Lächelns, welches das nicht eben schöne Gesicht des Todten im Leben so gewinnend erscheinen ließ.

Von dem Prinzen Napoleon werden jetzt allerlei Anekdoten wieder aufgefrischt, von denen wir die folgenden hier wiedergeben: Napoleon III. verhehlte nicht, daß er den Prinzen als das „enfant terrible“ seines Hauses betrachte, und diese Anschauung machte sich in zahlreichen „Bonmots“ Luft. Bei einem Essen, an dem auch Prinz Plon-Plon theilnahm, stellte einst der Kaiserliche Prinz Lulu an seinen Vater die Frage, welches der Unterschied sei zwischen „incident“ und „accident“. Napoleon III. erwiderte: „Das will ich Dir an einem Beispiel zeigen. Wenn unser Vetter hier ins Wasser fallen würde, so wäre das ein incident, wenn ihn aber Jemand herauszöge, wäre das ein accident.“ — Vor mehreren Jahren zeigte das Unteroffiziercorps von einer Batterie eines der beiden preußischen Garde-Feldartillerie-Regimenter den „Tod des vielgeliebten Kameraden, des Zahlmeister-Aspiranten Schneider, genannt der gehörnte Schrecken des Feindes“, an. Dieser Schneider war ein Ziegenbock, der mit dem Regiment alle Feldzüge mitgemacht hatte und allmählich von den Unteroffizieren zum Unteroffizier und Sergeanten ernannt war. Nach Beendigung des Krieges von 1870 war ihm eine neue Rangerhöhung zugedacht, doch wagte man ihn weder zum Offizier noch zum Wachtmeister zu befördern. Man fand einen Ausweg und machte ihn zum Zahlmeister-Aspiranten. Dieser Ziegenbock ist eine alte Bekanntschaft des Prinzen Napoleon. Als der Prinz nämlich in Berlin war, sprach er den Wunsch aus, eine Artillerie-Kaserne zu sehen, und man gab Befehl, die Kaserne des Garde-Artillerie-Regiments zum Empfange des Prinzen bereit zu stellen. Alles wurde aufs Schönste hergerichtet, auch die Stallungen. Als nun der Prinz mit großem Gefolge erschien, wünschte er auch letztere zu sehen. Die Thüren öffneten sich, er trat ruhig in den Stall, in dem, allen unbewußt, arges Unheil lauerte. „Schneider“, der in diesem Stalle frei umherzulaufen pflegte, stürzte sich allsogleich wüthend auf den Prinzen und suchte dessen rothe Hosen planmäßig zu „dewaschtiren“, sei es, daß er chauvinistisch angekränkelt an ihm den „Erbfeind“ witterte, sei es, daß der ungewohnte Anblick der rothen Hosen seinen Zorn entflammte. Nur mit Mühe gelang es, den Prinzen vor den Stößen des alle internationale Höflichkeit mißachtenden Bockes zu retten. Die Artillerie-Offiziere waren entsetzt, aber der Prinz überwand dieses „accident“ mit bestem Humor, weshalb denn auch das im ersten Zorn über „Schneider“ verhängte Todesurtheil nicht vollstreckt wurde.

Gladstones Vortrag über Artemis. Aus London schreibt man der „Frkf. Ztg.“ vom 16. d.: In der Vielseitigkeit seiner Interessen hat der greise Ex-Premier Gladstone seines Gleichen nicht. Er ist auf dem Punkte, eine bedeutende politische Campagne in Kent anzutreten. Gewissermaßen als Vorbereitung geht er nach Eton, wo er vor genau 70 Jahren als Schüler eintrat, und hält vor den weißkragigen Schuljungen, 175 an der Zahl, im Bibliothekzimmer eine ebenso spannende als tiefgelehrte Vorlesung über Homer und Artemis. Der Verfasser der „juventus mundi“ ist freilich kein Gelehrter, der allen an einen deutschen Philologen gemachten Anforderungen gerecht werden könnte. Dagegen hat er vor diesem voraus, daß für ihn die Götter und Helden aus der Zeit, wo die Welt noch jung war, lebende und lebensfähige, fast historische Gestalten sind, unter denen er sich mit derselben Leichtigkeit bewegt, als in der Mite seiner politischen Zeitgenossen. Dieses persönliche Zusammenleben mit der Vorwelt verleiht Allem, was Gladstone über die Götter und Heroen Homers sagt, einen ganz besonderen Reiz. Nicht minder interessant sind die selbstbiographischen Notizen, welche er in seine Vorträge einzuflechten liebt. Als Schüler in Eton, so gesteht er freimüthig seinen jugendlichen Zuhörern, kümmerte er sich blutwenig um Homer und seine Götter und Göttinnen; er war so dumm, hatte so wenig Verstand! Erst Dr. Pusey (das Haupt der hochkirchlichen Partei in der anglikanischen Kirche) hat ihm die homerische Theologie als eines der spannendsten Studien dargestellt. Auch im Componiren griechischer und lateinischer Verse hat er sich gar oft die Sünde zu Schulden kommen lassen, ein Wort einzuschieben, nicht weil es in den Sinn paßte, sondern weil die Quantitäten richtig waren. Nicht minder belacht und beklatscht wurde seine — in Gegenwart seiner Frau — hingeworfene Bemerkung, daß im Hades die Frauenrechte ihre größte Entwickelung gefunden hätten: Persephone thut Alles, ihr Mann Aidoneus gar nichts. Seiner Ansicht nach ist die schönste Stelle im Homer diejenige, wo Penelope betet, Artemis möge sie todt niederstrecken, damit sie in voller Ehrfurcht für Odysseus unter die verhaßte Erde komme und nicht das Herz eines geringeren Mannes erfreue. Daß diese persönlich durchgefühlte Auffassung homerischer Schöpfungen den Jungen gewaltig gefiel, ist nicht nöthig zu sagen. Homer that nichts ohne einen Zweck, betonte Gladstone. Und auch der Ex-Premier hat einen Zweck bei diesen Wandervorlesungen. Er will dem Lande den Beweis leisten, daß er zwar die Grenze des den Menschen zugesprochenen Alters längst überschritten hat, aber noch ebenso geistesfrisch und lebensfroh ist, als damals, als er lateinische und griechische Verse in der Schule in Eton bei Windsor zimmerte. Und er hat diesen Beweis trefflich geleistet.

Die 48. Ruderwettfahrt zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge, welche am Sonnabend Vormittag um 11 Uhr auf der Themse stattfand, war nicht vom Wetter begünstigt. Von 7 Uhr ab begann es zu schneien und der rauhe Ostwind war auch nicht gerade dazu angethan, die Massen des Volkes einzuladen, dem Schauspiel beizuwohnen. Bei der gewaltigen Herrschaft, welche der Sport in England ausübt, zählten jedoch die Zuschauer natürlich trotz alledem nach Tausenden und Abertausenden. Das Ergebniß der Wettfahrt hat viele Wettende enttäuscht. Es galt für ziemlich ausgemacht, daß Cambridge ruhmreich als Sieger aus der Fahrt hervorgehen würde. Allein wie im letzten Jahre trug Oxford auch diesmal den Sieg davon und schlug seine Gegner um eine viertel Bootslänge. Sportsleute versichern, daß die Wettfahrt eine der glänzendsten gewesen ist, welche jemals auf der Themse ausgefochten wurden.

Theaternotizen.

Im Deutschen Theater in Berlin wurde am Sonnabend Gerhart Hauptmann's Schauspiel: „Einsame Menschen“ gegeben, welches bereits am 11. Januar auf der freien Bühne mit Beifall in Scene gegangen war. Auch im Deutschen Theater wurde das Stück beifällig aufgenommen; die Urtheile der Presse gehen jedoch weit auseinander, während einige Blätter den Dichter mit Lobsprüchen überschütten, verhalten sich andere völlig ablehnend.

Candidat der autonomistischen und der Serbenpartei, neugewählt. Die Reichsrathswahlen sind hiermit vollständig abgeschlossen.

Wien, 21. März. Dem heute stattgehabten Leichenbegängniß für den General Clam-Gallas wohnten bei: der Kaiser, die Erzherzöge Karl Ludwig, Albrecht und Wilhelm sowie das diplomatische Corps, darunter der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit dem Personal der Botschaft.

Budapest, 22. März. Im Verwaltungsausschusse für die Comitatsreform erklärte der Ministerpräsident, er wolle, wenn die gegenwärtige Vorlage von der Schaffung von Verwaltungsgerichten abhängig gemacht wird, dagegen keinen Einspruch erheben; andere Bedingungen bitte er nicht zu stellen. Gegen die Entsendung eines Subcomités zur Regelung der Frage der Competenzkreise habe er nichts einzuwenden; er sei damit einverstanden, daß im Verwaltungsausschusse das Verhältniß der gewählten Mitglieder zu den ernannten Mitgliedern günstiger gestellt werde. Apponyi erklärte, nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten sehe er der Einzelberathung mit größerer Hoffnung entgegen, als bei Beginn der Berathung.

Bern, 23. März. Bei der gestrigen Ersatzwahl für den Nationalrath siegte nicht der conservative Candidat Steiger, wie nachträglich rectificirt wird. Kein Candidat erhielt die absolute Mehrheit. Die socialdemokratischen Stimmen weisen einen großen Zuwachs auf.

Genf, 23. März. Bei dem gestrigen Vortrage Stöckers in einem hiesigen Saale wurde Stöcker durch Pfeifen und Johlen am Sprechen verhindert. Als die Polizei einschritt, entstand im Saale eine heftige Schlägerei. Eine Anzahl Lärmmacher wurde mit Gewalt entfernt. Drei Rädelsführer, davon 2 Würtemberger und ein Preuße, wurden verhaftet.

Paris, 23. März. Im Auftrage des Kriegsministers besichtigte General Jamont eingehend die festen Plätze an der Ostgrenze und nahm in Nancy und Luneville Mobilisirungs-Versuche vor, welche die vollständige Kriegsbereitschaft des 6. Corps ergaben. Die Forts Fronard, Cartines, Malleton wären im Stande, in wenigen Stunden jeden Angriff zu erwidern.

London, 22. März. Der zum General-Controleur der Finanzangelegenheiten Peru's ernannte Dawkins begiebt sich nach Peru als Vertreter einer peruanischen Gesellschaft und einer englischen Handels-Compagnie zur Ausbeutung der Eisenbahn- und anderen Concessionen, welche die peruanische Regierung den Bondholders verliehen hat.

London, 23. März. Parnell übersandte dem Deputirten Colonel-Nolan, den Einpeitscher der parnellitischen Partei, seine Entlassung mit dem Ersuchen, dieselbe vorzulegen, sobald die Demission Healys vorgelegt sei.

Newyork, 22. März. Joseph Johnston, ehemaliger General der Südstaaten, ist gestorben.

Hamburg, 21. März. Die „Auguste Victoria“ ist heute Mittag von ihrer Mittelmeerfahrt wohlbehalten in den hiesigen Hafen wieder eingelaufen.

Hamburg, 22. März. Der Postdampfer „Wieland“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Newyork kommend, heute Morgen 7 Uhr Lizard passirt.

Hamburg, 21. März. Die Postdampfer „Borussia“ und „Colonia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft sind, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas eingetroffen.

Bremen, 21. März. Der Schnelldampfer „Fulda“, Capt. R. Ringk, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. März von Bremen abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen

---

Berlin, 23. März. Die „Times“ meldet aus Philadelphia, die deutsch-amerikanischen Verhandlungen wegen Aufhebung des Schweine-Einfuhrverbots ständen still. Das Washingtoner Cabinet erwäge die Angelegenheit. Der Präsident werde wahrscheinlich den deutschen Rübenzucker mit einem Retorsionszoll belegen, falls Deutschland das Verbot nicht aufhebt. Hierzu meldet das Wolff'sche Bureau: Nach unseren Informationen finden überhaupt keine diesbezüglichen Verhandlungen statt, wodurch die vorstehende Meldung erledigt ist.

Dresden, 23. März. Der Kriegsminister Fabrice ist in Folge eines inneren Halsabscesses erkrankt. Nach dem Bulletin ist der Kräftezustand bei künstlicher Ernährung befriedigend. Das Fieber ist mäßig.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 21. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 2,24 m.
— 23. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,92 m
Steinau a. O., 22. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,68 m. Fällt.
— 23. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,54 m. Fällt.
Glogau, 22. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,68 m.
— 23. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,58 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 23. März. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	21. März.	23. März.
Kornzucker Basis 92 pCt.	18.20—18.45	18.20—18.45
Rendement Basis 88 pCt.	17.25—17.45	17.25—17.45
Nachproducte Basis 75 pCt.	13.50—14.90	13.50—14.90
Brod-Raffinade ff.	28.25—28,50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f.	28.00	— —
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75—27,00

Tendenz: Rohzucker unverändert.

Termine: März 13.90, April 13,65, Mai 13,72½, Juni 13,77½, Juli 13,80, August 13,85. Fest.

Hamburg, 23. März, 10 Uhr 30 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 13,85, Mai 13,72½, Aug. 13,87½, October-December 12,75, Januar-Februar 12,90. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 23. März. 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 87½, Mai 85¾, Septbr. 80¼, December 72. — Zufuhren: Rio 5000, Santos 7000, Newyork 5 Points Baisse. — Tendenz: Behauptet.

Leipzig, 21. März. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] In der hinter uns liegenden Berichtswoche zeigte sich seit langer Zeit wieder etwas mehr Leben an unserem Terminmarkte. Derselbe setzte am Montag in fester Tendenz ein, welche sich ohne jede Abschwächung bis zum Schluss der Woche behauptete, und verfolgten Preise eine langsam anziehende Richtung, so dass wir heute 1 M. 10 Pf. über den Preisen vom letzten Sonnabend schliessen. Heute Vormittag handelte man:

April	10 000 Ko.	à 4,35 M.,
Mai	5 000 „	„ 4,37½ „
Juni	5 000 „	„ 4,37½ „
Juli	5 000 „	„ 4,37½ „
August	5 000 „	„ 4,42½ „

Umsatz seit gestern Mittag 100 000 Kg. — An der Börse und im Laufe des Nachmittags kamen folgende Abschlüsse zu Stande:

März	5 000 Ko.	à 4,35 M.,
April	10 000 „	„ 4,35 „
„	10 000 „	„ 4,37½ „
Mai	5 000 „	„ 4,37½ „
Juli	5 000 „	„ 4,37½ „
„	25 000 „	„ 4,40 „
September	10 000 „	„ 4,45 „
October	15 000 „	„ 4,45 „
November	10 000 „	„ 4,45 „
December	5 000 „	„ 4,45 „
Typ. C April	5 000 „	„ 4,42½ „

Der Markt schliesst ruhig: April 4,35, Mai 4,37½, Juni-Juli 4,40, August-October 4,42½, November-December 4,42½/45 verhandl. Käufer.

Berlin, 21. März. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44, NW. 6.] Der Nähe des Osterfestes ist es zu danken, dass bei dem schwachen Consum und trotz der Stockung im Abzug von feiner Butter nach dem Hamburger Markte, der gestern bereits 4 Mark niedriger meldete, sich die hiesigen Preise noch gehalten haben. In Landbutter entwickelte sich letzter Tage ein etwas regerer Verkehr.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Klgr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 110—112, IIa 107—109, IIIa 95—106 M. — Landbutter: Pommersche 90—93, Netzbrücher 88—92, Schlesische 88—92, Ost- und Westpreuss. 90—93, Tilsiter 85—90, Elbinger 85—90, Baierische Land- 85 bis 90, Polnische 88—91, Galizische 75—78 Mark.

Hamburg, 21. März. [Chile-Salpeter.] Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: Loco 8,95 Mark, aus Schiffen zu erwarten: im März-April 8,80 M., Juni-Juli 8,70 M., Septbr.-October 8,75 M. — Tendenz: Fest aber ruhig.

Görlitz, 20. März. [Getreidemarkt - Bericht von Max Steinitz.] Die festen auswärtigen Berichte blieben auch nicht ganz ohne Einfluss auf unsern gestrigen Getreidemarkt. Die Preise haben zwar keine Besserung erfahren, weil das Angebot noch immer ein sehr reges ist und die Nachfrage übersteigt. Bezahlt wurde für: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 17,60—16,90 M., per 1000 Kilogr. Netto 209 bis 201 Mark, Gelbweizen per 85 Kilogr. Brutto 17—16,30 Mark, per 1000 Kilogr. Netto 202—193½ Mark, Roggen per 85 Klgr. Brutto 15,60 bis 14,90 M., per 1000 Kilogr. Netto 186—178 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 13—10,50 Mark, per 1000 Klgr. Netto 173—140 Mark, Hafer per 50 Klgr. Netto 7,00—6,60 M., per 1000 Klgr. Netto 140—132 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,75 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 5,00 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 6,00 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 7,50 M.

P. Sp. **Vom schlesischen Zinkmarkt.** Obwohl officielle Notirungen für Rohzink an der Börse nicht erfolgt sind, vollzogen sich in den letzten Tagen mehrfache Abmachungen in greifbarer Waare. Es wurden dabei die letzten Notirungen mit 23,25 M. und 23,30 M. per 50 Kilo fr. Waggon Breslau schlank bewilligt. — Der in diesem Monat von London ausgehende Druck, der in den fast täglich schwankenden Notirungen an der Londoner Börse zum Ausdruck kommt, ist für hier ohne jeden nennenswerthen Erfolg geblieben. Die Producenten sind zu Preisconcessionen durchaus nicht geneigt; es wird vielmehr im April ein Anziehen der Preise erwartet. — In Frankreich blieben die Notirungen für schlesische Marken ziemlich unverändert; es wird gezahlt frei Havre 31,10—31,20 Fr., frei Paris 31,25—31,40 Fr. per 50 Kilo verzollt. Köln notirt 23½—24 M., London 23, 12,6 bis 23, 5—23, 7,6 Pfd. Sterl. — Die Ausfuhr von Rohzink betrug im Januar cr. 43 404 Centner. — Die Lage des Walzzinkmarktes ist zur Zeit durchaus keine erfreuliche. Unter den Werken findet eine scharfe Concurrenz statt, welche auf die Preisbildung nicht ohne Einfluss geblieben ist. Wenn das Rohmaterial zu Tagespreisen in Berechnung gezogen wird, so ist ein Verdienst bei den gegenwärtigen Notirungen für Walzzinke fast ausgeschlossen. Eine Convention, welche sämmtliche schlesischen Werke umfasst, besteht bis jetzt nicht. Aufträge gingen ziemlich befriedigend ein. Die Ausfuhr von Walzzink betrug im Januar 12 790 Centner. — Für Zinkstaub (Poussière) zeigte sich in den letzten Tagen regere Frage, und da auch vom Ausland im April umfangreichere Aufträge in Aussicht stehen, so dürfte eine weitere Aufwärtsbewegung der Preise zu gewärtigen sein. — Cadmium still, 99¾ pCt. in Stangen 4—4,25 M. das Kilo bezahlt.

* **Zahlungseinstellungen.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.“ aus Hamburg: „Die nach Chile arbeitende Ex- und Import-Firma E. Richter befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Verlegenheiten sind nicht mehr neuen Datums, es ist vielmehr dem Hause bereits vor längerer Zeit ein sechsmonatliches Moratorium gewährt worden, das erfolglos verstrichen ist und zu einer Regelung der Angelegenheit nicht geführt hat, so dass jetzt die Concurserklärung hat beantragt werden müssen. Ursache der Schwierigkeiten ist die Anlage von ausgedehnten Chinchona-Pflanzungen an der Westküste Südamerikas zu einer Zeit, da Chinin sehr hoch im Preise stand; als aber die Pflanzungen ertragsfähig wurden, war der Chinin-Preis so stark zurückgegangen, dass die neuangelegten Chinchona-Pflanzungen nur Verlust lassen konnten.“ — Nach der „Elb. Z.“ ist die Firma Löwenthal in Ronsdorf in Zahlungsstockung gerathen. Die Passiva sollen angeblich 800 000 Mark betragen. — Die Firma Jammers u. Schreiber in Krefeld ist laut „K. Z.“ vom Gericht für zahlungsunfähig erklärt worden. Eine Gläubigerversammlung hat nicht mehr stattfinden können, weil der in der ersten Versammlung gewählte Ausschuss mit seinen Arbeiten nicht vorwärts kommen konnte; die Bücher waren zu sehr im Rückstande. Den Schulden, die eine halbe Million übersteigen, stehen nur geringe Besitzstücke gegenüber, so dass der Verlust für die Gläubiger bedeutend sein wird.

Concurs-Eröffnungen.

Firma Oscar Walther in Adorf. — Kaufmann Oscar Gehrke in Berlin — Kaufmann Georg Boerner in Frankfurt a. M., Chocoladenwaaren und Confituren. — Firma Gebrüder Schmitz, Blechemballagefabrik in Geldern. — Bäckermeister Adolf Louis Böhme in Leipzig. — Kaufmann Johann Christian Jensen in Tondern.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Die Firma Albert Knauth hier und als deren Inhaber der Kaufmann Albert Knauth. — Die hier unter der Firma Simon Bernhard Levi bestehende offene Handelsgesellschaft betreffend: Der Gesellschafter Simon Bernhard Levi ist durch den Tod ausgeschieden. An seine Stelle sind seine Erben und zwar: seine Ehefrau und seine Kinder in die Gesellschaft eingetreten.

Gelöscht: Die Firmen Joseph L. Rabe und Anderssohn & Knauth, beide hier.

---

4 **Breslau,** 23. März. [Von der Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse war, der Tendenz des gestrigen Hamburger Sonntagsverkehrs entsprechend, für Bergwerkpapiere eine feste. Dieselben vermochten eine nicht unbedeutende Coursbesserung durchzusetzen, während Rubelnoten gleich anfangs ihre Sonnabend-Notiz nur mühsam aufrecht hielten, später aber durch grössere Abgaben nach abwärts gedrängt wurden. Oesterr. Werthe und fremde Renten gut behauptet, Oesterr. Exportbahnen still, heimische Banken schwach.

Per ultimo März (Course von 11—1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 176 Gd., Mai Vorprämie 178⅛—2⅛ bez., Ungar. Goldrente 93⅛ bez., do. Papierrente 89½ bez., Franzosen 109¼ Gd., Lombarden 54⅜ Gd., Verein. Königs- und Laurahütte 127⅛—128—127¾ bez., Donnersmarckhütte 84—¼ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 70¾—½—¾ bez., Orient-Anleihe II 76½ bez., Russ. Valuta 241½—241 bez., Türken 19⅛ bez., Italiener 94,½ bez., Türk. Loose 79¾ bez., Schles. Bankverein 120¾ bis ¼—½—¼ bez., Breslauer Discontobank 105½ Br., Bresl. Wechslerbank 103¼ Gd., Actien Langer u. Co. 102½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 23. März, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 176, —. Disconto-Commandit 209, 75. Rubel 241, —. Still.

Berlin, 23. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 176, 25. Staatsbahn 109, 30. Lombarden 54, 20. Italiener 94, 60. Laurahütte 127, 70. Russ. Noten 241, —. 4% Ungar. Goldrente 93, —. Orient-Anleihe II 76, 50. Mainzer 120, 50. Disconto-Commandit 210, 40. Türken 19, 10. Türk. Loose 79, 70. Scrips 86, 10. Fest.

Wien, 23. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 25. Marknoten 56, 70. 4% Ungar. Goldrente 105, 60. Ruhig.

Wien, 23. März, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, —. Anglo-Austrian 167, 10. Staatsbahn 246, 50. Lombarden 122, 65. Galizier 212, 75. Oesterr. Silberrente 92, 85. Marknoten 56, 70. 4% Ungar. Goldrente 105, 60, do. Papierrente 101, 25. Alpine Montan-Actien 98, 20. Ungar. Credit —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 23. März. Mittags. Credit-Actien 273, 37 Staatsbahn 217, 87. Galizier 186, 87. Ung. Goldrente 93, 10. Egypter 98, 40. Laurahütte 128, 40. Fest.

Paris, 23. März. 3% Rente 95, 15. Neueste Anleihe 1877 105, 40. Italiener 95, 02. Staatsbahn 545, —. Lombarden —, —. Egypter 496, 56.

London, 23. März. Consols von 1889 96, 11. Russen Ser. II 100, —. Egypter 98, 50. Trübe. Kalt.

Wien, 23. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	21.	23.	Cours vom	21.	23.
Credit-Actien	311 87	311 37	Marknoten	56 62	56 65
St.-Eis.-A.-Cert.	247 62	247 50	4% ung. Goldrente	105 75	105 60
Lomb. Eisenb.	123 25	123 50	Silberrente	92 95	92 90
Galizier	212 75	212 75	London	115 40	115 40
Napoleonsd'or	9 16	9 16	Ungar. Papierrente	101 25	101 27

Glasgow, 23. März, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen Mixed numbers warrants 43, 3½. Stetig.

Cours- Blatt.

Berlin, 23. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	21.	23.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	94 10	94 —
Gotthardt-Bahn ult.	160 90	163 75
Lübeck-Büchen	169 25	169 70
Mainz-Ludwigshaf.	120 60	120 25
Marienburger	69 50	70 50
Mittelmeerbahn	101 90	102 —
Ostpreuss. St.-Act.	91 60	91 90
Warschau-Wien	246 90	246 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	55 —	55 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	— —	— —
do. Wechslerbank	103 40	143 —
Deutsche Bank	164 10	164 40
Disc.-Command. ult.	210 40	210 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	176 10	176 25
Schles. Bankverein	120 80	120 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	118 —	117 —
Bismarckhütte	143 50	144 —
Bochum. Gussstahl	132 50	133 70
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	37 —	37 —
do. Eisenb. Wagenb.	174 —	175 —
do. Pferdebahn	137 25	137 25
do. verein. Oelfabr.	105 50	105 80
Donnersmarckhütte	83 60	84 20
Dortm. Union St.-Pr.	73 —	73 70
Erdmannsdrf. Spinn.	86 20	86 20
Flöther Maschinenb.	110 —	109 75
Fraust. Zuckerfabrik	109 10	109 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	171 70	171 —
Hofm. Waggonfabrik	170 25	170 20
Kattowitz. Bergb.-A.	128 75	129 —
Kramsta Leinen-Ind.	130 20	129 —
Laurahütte	127 —	128 10
Märkisch-Westfäl.	266 —	265 70
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	159 40	157 —
Nordd. Lloyd ult.	128 70	129 20
Obschl. Chamotte-F.	120 70	120 70
do. Eisenb.-Bed.	69 25	70 50
do. Eisen-Ind.	149 75	151 —
do. Portl.-Cem.	108 —	107 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	95 80	96 10
Redenhütte St.-Pr.	65 50	66 70
Schlesischer Cement	126 50	127 —
do. Dampf.-Comp.	107 75	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	188 60	188 70
do. St.-Pr.-A.	188 70	188 70

Cours vom	21.	23.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	60 60	61 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 30	106 10
do. do. 3½%	99 20	99 10
do. do. 3%	86 40	86 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 60
do. 3½% do.	99 20	99 10
do. 3% do.	86 60	86 60
do. Pr.-Anl. de55	172 50	172 50
Posener Pfandbr. 4%	102 —	101 90
do. do. 3½%	96 70	96 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	97 40	97 40
do. Rentenbriefe	103 —	103 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	97 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 50	98 50
Italienische Rente	94 70	94 60
do. Eisenb.-Oblig.	57 60	57 60
Mexikaner 1890er	89 —	88 90
Oest. 4% Goldrente	97 80	97 80
do. 4⅕% Papierr.	81 80	81 70
do. 4⅕% Silberr.	81 70	81 70
do. 1860er Loose	126 40	126 20
Poln. 5% Pfandbr.	74 75	74 70
do. Liqu.-Pfandbr.	72 60	72 50
Rum. 5% amortisable	99 90	99 90
do. 4% von 1890	87 20	87 10
Russ. 1883er Rente	107 20	106 90
do. 1889er Anleihe	99 80	99 10
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	104 10	103 80
do. Orient-Anl. II.	76 75	76 70
Serb. amort. Rente	91 80	91 80
Türkische Anleihe	19 10	19 10
do. Loose	79 90	79 90
do. Tabaks-Act.	179 —	179 50
Ung. 4% Goldrente	93 10	93 —
do. Papierrente	89 40	89 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	176 50	176 75
Russ. Bankn. 100 SR.	241 25	241 05
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	176 20	176 30
do. 100 Fl. 2 M.	175 40	175 35
Warschau 100 SR 8 T.	240 75	240 65

Privat-Discont 2¾%.

Letzte Course.

Berlin, 23. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schluss fest auf der ganzen Linie. Schweizer Bahnen, Duxer sowie östliche Bahnen hervorragend fest. Schweizer Nordostbahn 153¾. Scrips 86.

Cours vom	21.	23.	Cours vom	21.	23.
Berl. Handelsges. ult.	156 12	158 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	91 37	91 87
Disc.-Command. ult.	205 75	210 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	71 62	73 25
Oesterr. Credit. ult.	175 25	176 25	Franzosen ult.	109 25	109 25
Laurahütte ult.	127 75	128 12	Galizier ult.	93 87	93 87
Warschau-Wien ult.	245 75	245 75	Italiener ult.	94 50	94 62
Harpener ult.	176 12	177 25	Lombarden ult.	54 25	54 50
Bochumer ult.	131 —	133 50	Türkenloose ult.	79 75	79 75
Dresdner Bank. ult.	159 50	159 50	Donnersmarckh. ult.	— —	84 25
Hibernia ult.	186 —	187 25	Russ. Banknoten ult.	241 25	241 —
Dux-Bodenbach ult.	255 12	260 —	Ungar. Goldrente ult.	93 —	92 87
Gelsenkirchen ult.	167 50	169 25	Marienb.-Mlawka ult.	69 75	71 12

Producten-Börse.

Berlin, 23. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 212, 75, Mai-Juni 211, —. Roggen April-Mai 182, 25, Mai-Juni 179, 75. Rüböl April-Mai 61, 70, Sept.-Oct. 63, 70. Spiritus 70er April-Mai 50, 80, Juni-Juli 50, 90. Petroleum loco 23, 20 Hafer April-Mai 157, 25.

Berlin, 23. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	23
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
April-Mai	211 —	213 —
Mai-Juni	209 50	211 25
Juni-Juli	209 75	211 25
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
April-Mai	181 75	182 50
Mai-Juni	179 25	180 —
Juni-Juli	177 25	178 25
Hafer per 1000 Kg.		
April-Mai	156 75	157 50
Mai-Juni	156 75	157 50

Cours vom	21.	23.
Rüböl per 1000 Kg. Besser.		
April-Mai	61 40	61 70
September-October	63 30	63 70
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Anziehend.		
Loco 70er	51 20	51 30
April-Mai 70er	51 —	51 30
Juni-Juli 70er	51 10	51 40
Juli-August 70er	51 40	51 70
Loco 50er	70 90	— —

Stettin, 23. März. — Uhr — Min.

Cours vom	21	23
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	206 —	206 —
Mai-Juni	206 50	207 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	180 —	180 —
Mai-Juni	178 —	178 50
Petroleum loco	11 20	11 20

Cours vom	21.	23.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
April-Mai	61 50	61 50
September-Octbr.	63 —	63 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	69 70	69 40
Loco 70er	50 —	49 70
April-Mai 70er	49 90	49 30
Aug.-Septbr. 70er	50 20	49 60

Berlin, 21. März. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 70,9 M. bez., unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 51,2 M. bez., April-Mai 51,3—51 Mark bez., Mai-Juni 51,4—51 M. bez., Juni-Juli 51,4—51,1 Mark bez., Juli-August 51,7—51,4 M. bez., August-September 51,4—51 M. bez., September-October 46,8—46,7 M. bez.

Ausweise.

Wien, 23. März. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 741 476 Fl., Minus 17 890 Fl.

Wien, 23. März. Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betrugen 719 171 Fl., Plus 38 304 Fl.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Käte Rothe** mit Herrn **Hermann Rothe**, Lieutenant im 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, Breslau.

Verbunden: Herr **Hans von Garczynski-Rantenberg** mit Frl **Olga Boeninger**, Langenhof.

Geboren: Ein Sohn: Amtsanwalt **Westram**, Cosel.

Gestorben: Verw. Frau Appellationsgerichts-Rath **Elise Dames**, geb. **Haupt**, Berlin. Cantor **August Beyer**, Nimptsch.

Courszettel der Breslauer Börse vom 23. März 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,40 B	102,40 bzG
do. do.	3½	97,00 B	97,00 B
D. Reichs-Anl.	4	106,00 G	106,50 B
do. do.	3½	99,15 bzG	99,00 G
do. do.	3	86,30 G	86,40 bzB
Scrips	3	85,10 bzB	86,10 B
Liegn. Sdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,75 B	105,50 G
do. do.	3½	99,10 B	99,20 bzB
do. do.	3	86,65 B	86,60 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,60 G	99,60 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	97,90 B	97,75 G
do. Lit. A.	3½	97,55 bzB	97,55à45 bzG
do. Lit. C.	3½	97,55 bzB	97,55à45 bzG
do. Lit. D.	3½	97,55 bzB	97,55à45 bzG
do. Neue	3½	—	—
do. altl.	4	101,50 B	101,30 B
do. Lit. A.	4	101,50 B	101,30 B
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101,50 B	101,30 B
do. Lit. C.	4	101,50 B	101,30 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,90 G	101,80 G
do. do.	3½	96,80 B	96,75 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,00 G	102,90 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	96,75 bzG	96,40 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Pr. Centr. Bodpf.	3½	95,00 G	95,00 G
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	95,15 B	95,15 B
do. Serie II.	3½	95,15 B (100,75 bz)	95,15 B (100,70à75 bz)
do. Ser. I.	4	100,75 bz II.	100,70à75 bz II.
do. Ser. III.	4	100,75 bz	100,70à75 bz
do. rz. à 110	4½	110,80 B	110,80 bzB
do. rz. à 100	5	103,90 B	103,90 B
do. Communal.	4	100,75 B	100,75 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	101,25 bzG	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 G	100,00 G
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	99,10 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	97,50 B	97,50 B
Warschau-Wien	4	98,75 bz	98,75 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1889. 1890.

	1889	1890		
Br. Wsch. St.P.*)	1 6/10	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	1 6/10	—	54,60 G	54,50 G
Lübeck-Büchen	7¾	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅔	4⅔	120,00 G	120,00 G
Oest.-franz. Stb.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. Währ. 100 Fl.	176,30 bzG	176,45 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	242,50 bzB	241,50 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	98,25 G	98,50 G
Griechisch. Anl.	5	91,00 B	91,00 B
do. cons. Goldr.	4	70,00 B	69,90 B
do Monop.-Anl.	4	72,50 G	72,25 G
Italien. Rente	5	94,80 B	94,40 G
do. Eisenb.-Obl.	3	57,75 B	57,70 bz
Krak.-Oberschl.	4	96,00 G	96,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	91,75 B	91,75 B
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	93,00 B	97,70 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	81,65à80 bz	81,65 bz
do. do. A/O.	4⅕	81,60à65 bz	81,60à50 bz
do. Loose 1860	5	126,00 G	126,00 G
Poln. Pfandbr.	5	74,80 bz	74,80 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	72,55à60 bz	72,70 B
Rum. am. Rente	5	99,90 B	99,80 bzG
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	87,20 B	—
do. do. v. 1890	4	87,25 B	87,10 bz
Russ. 1880er Anl.	4	98,60 G	98,60 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	76,75 G	76,50 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	91,25 G	91,50 G
Türk. Anl. conv.	1	19,00 G	19,00 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	79,75 G	79,70 G
Ung. Gold-Rente	4	93,10à15 bz	93,00 bzG
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	102,10 G	102,10 G
do. Pap.-Rente	5	89,35 B	89,50 bz kl. 9,75 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Discontob.	7	6	105,75 B	105,00 B
do. Wechslerb.	7	6	103,00 G	103,00 B
D. Reichsb.*)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	—	121,00 bz	121,00 B
do. Bodencred.	6	6	121,00 G	121,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	—	101,50 B	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	136,75 G	136,75 G
do. Wagenb.-G.	12	14	174,00 G	174,00 G
Cement Giesel.	10	8½	—	—
Donnersmrckh.	3	6	83,65 G	84,10à25 bz G
do. conv.	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	—	—	—
Flöther Masch.	—	—	109,50 G	110,00 B
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	—	128,75 bz B	129,25 bzG B
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	70,00à40 bz	70,25à75 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	—	107,50 G
Oppeln. Cement	7	6½	96,50 ebz	96,00 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	109,00 G	108,75 bz
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6⅔	—	120,00 G	122,00 G
do. Lebensvers.	4	—	p.St. —	p.S —
do. Leinenind.	7½	—	130,00 B	130,00 G
do. Cem. Groschn.	14½	10½	127,00 G	126,50 G
do. Zinkh.-Act.	13	18	187,50 G	188,75 bz
do. do. St.-Pr.	13	18	187,50 G	188,75 bz
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	142,00 G	143,00 B
Laurahütte	11	—	127,00 B	127,50 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	—	105,75 B	105,90 bz

am 20. d. ebenso

Wechsel-Course vom 23. März

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,70 G
do. do.	3½	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,355 bz
do. do.	3	3 M.	20,24 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,80 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	241,00 bz
Wien 100 Fl.	4	8 T.	175,85 G
do. do.	4	2 M.	175,00 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard 3½ resp. 4 pCt.

Breslau, 23. März. **Preise der Cerealien. Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.**

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss neuer	20	10	19	90	19	50	19	—	18	50	18	—
Weizen, gelb neuer	20	—	19	80	19	50	19	—	18	50	18	—
Roggen	17	80	17	50	17	30	17	10	16	60	16	10
Gerste	16	—	15	30	14	40	13	90	13	30	12	30
Hafer alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	15	—	14	80	14	60	14	40	14	20	14	—
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Breslau, 23. März. **(Breslauer Landmarkt.)** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 31,75—32,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50 bis 29,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,60—11,00 M. b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 23. März. (Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 179 Gd., April-Mai 180,00 Gd., Mai-Juni 178,00 Gd., Septbr.-October 170,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per März 150,00 Gd., April-Mai 150,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per März 61,50 Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 68,50 Gd., März 70er 48,80 Gd., April-Mai 49,30 Gd., Mai-Juni 49,50 Gd., Juni-Juli 50,00 Gd.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 24. März:
Roggen 179,00, Hafer 150,00, Rüböl 61,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 23. März: 50er 68,50, 70er 48,80 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil J. Seckles; f. d. Feuilleton Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau